

Anleitung für Toleranzwerkstatt 2: Wir bauen unsere Zukunft

Zukunftsgestaltung in der Gruppe/ Schulklasse auch auf Wünsche, Bedürfnisse, Sorgen und Kritik am Zusammenleben in der Gesellschaft zu übertragen.

Einleitungstext

Die Teilnehmenden (TN) setzen sich ausgehend von der Beschäftigung mit der eigenen Identität mit Gesellschaft und ihren Wünschen und Bedürfnissen an sie auseinander. Dabei entwickeln sie mit Blick auf die eigene Lebensrealität Zukunftsvisionen für ein tolerantes Miteinander. Das Modul setzt an der Lebensrealität junger Menschen an und nimmt das Gestaltungspotenzial der TN in Bezug auf das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft in den Blick.

Allgemeine Informationen

Konzeptioneller Zugang

Individuen sind Teil des gesellschaftlichen Miteinanders. Dies bewirkt nicht nur, dass sie von Gruppen ein- und ausgeschlossen werden und potenziell Betroffene (diskriminierender) Fremdzuschreibungen sind, sondern auch, dass sie Zukunft und Miteinander aktiv mitgestalten können. Auf niedrigschwelliger und lebensnaher Ebene betrifft dies auch bereits Kinder im Grundschulalter. Als Gesellschaftsgestalter:innen von Morgen, können und sollen sie bereits heute echte Teilhabe erfahren und in geschützten Räumen Gestaltungsideen für die Zukunft für sich und andere aushandeln und verbalisieren. Ihr Erfahrungsraum des gesellschaftlichen Gestaltungspotenzials kann der Sozialraum der Klasse und ihre eigene Positionierung darin sein. Ausgehend von ihren Ideen für ein tolerantes Miteinander in einer vielfältigen Klasse können sie erste Visionen für Teilhabe und Mitgestaltung auf (gesamt-)gesellschaftlicher Ebene entwickeln.

Lernziele

Die TN werden für ihr eigenes Potenzial zur Gestaltung eines Miteinanders sensibilisiert und erkennen sich als aktive Akteur:innen der Zukunftsgestaltung diverser Gruppen. Sie setzen sich dafür mit der eigenen Identität auseinander und verbalisieren für sie relevante Selbstbeschreibungen. Die TN verstehen zugleich aber auch das Entstehen und Wirken von Fremdbildern und erproben eigene Reaktionen darauf.

Sie erkennen dabei Emotionen als Teil des Prozesses an und können sie so kanalisieren, dass sie wertschätzende Kommunikation ermöglichen.

Die TN lernen erfahrungsbasiert Gruppenbildungsprozesse zu erkennen, zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. Sie erkennen, dass solche Prozesse die Grundlage für Ein- und Ausschlüsse darstellen und realisieren den Zusammenhang zu Diskriminierungen.

In Bezug auf den eigenen Sozialraum erarbeiten die TN Ideen für ein tolerantes Miteinander. Gleichzeitig üben sie sich darin, die Visionen für die gemeinsame

Material

- Material-Download:
 - Arbeitsblatt „Wer bin ich für dich?“ (Download 1)
 - Plakat „Schaubild für die Auswertung“ - Punkteübung (Download 3)
 - Geschichte „Geschichte: Eine ideale Gemeinschaft“ (Download 4)
 - 5-Finger-Plakat (Download 5)
- Moderationskoffer:
 - Kreppband oder Magnete
 - Stifte (Filzmarker, Whiteboard Marker, Farbstifte etc.)
 - Moderationskarten/ Post-Its
 - Klebepunkte in verschiedenen Farben
 - Stifte
- A4 Blätter/ Flipcharts und große Papierrolle
- Musik
- Timer
- Redegegenstand
- Bastelmaterialien

Zeit

180 Min / 3 Stunden mit zwei kurzen Pausen

Abkürzungen

- TN = Teilnehmende
- TM = Teamende (Workshopdurchführende)

Methoden im Überblick

1. Methode	Einstieg - Kennenlernübung „Mein Name, das erste von mir“	20 Min
2. Methode	Assoziationsübung – „Wer bin ich für dich?“	25 Min
	<i>Pause</i>	10 Min
3. Methode	Punkteübung – Gruppenarbeit zur Konstruktion von Gruppenzugehörigkeiten und Auswertung mit Schaubild	50 Min
	<i>Pause</i>	20 Min
4. Methode	Kreativübung – Gruppenarbeit „Unsere Klasse, unsere Gemeinschaft“	40 Min
5. Methode	Abschluss – Blitzlicht mit 5-Finger-Methode	15 Min

Methode 1:

Einstieg - Kennenlernübung „Mein Name, das erste von mir“

Lernziele

Die TN stellen sich vor und lernen sich untereinander und insbesondere mit den TM besser kennen. Die eigenen Namen werden als Zugang genutzt, um Identitätsmerkmale mit der Gruppe zu teilen. Die TN üben sich im aktiven und wertfreien Zugang.

Material

- Moderationskarten mit notierten Fragen für die Übung
- Moderationskarten mit dem Begriff „Toleranz“
- ggf. Redegegenstand

Zeit

20 min

Übung (20 Min)

Die TN finden sich in einem Stuhlkreis zusammen und die Teamenden (TM) erklären, dass es in der folgenden Übung darum geht, sich der Gruppe mit dem eigenen Namen und Geschichten, die einem zu ihm einfallen, vorzustellen.

Dabei können sie sich an folgenden Fragen orientieren:

- *Welche Bedeutung hat dein Name?*
- *Wer hat dir den Namen gegeben?*
- *Was verbindest du mit deinem Namen?*
- *Was glaubst du denken die meisten Menschen über dich, wenn sie deinen Namen hören?*
- *Welche schönen/ weniger schönen Erinnerungen hast du zu deinem Namen?*

Jede Person entscheidet dabei selbst, welche Fragen er/sie beantworten möchte. Nach der eigenen kurzen Vorstellung wählt man die nächste Person aus. Dies geht so lange, bis alle TN und die TM sich vorgestellt haben.

Abschließend können die TM eine Moderationskarte mit dem Begriff „Toleranz“ in die Mitte des Stuhlkreises legen. Der Begriff wird vorgelesen und die TN werden gefragt, ob sie verstehen, was damit gemeint sein könnte. Sollte niemand der TN die Begriffe erklären können, können die TM beispielsweise folgende erste niedrigschwellige Beschreibung reingeben. „Toleranz meint, dass wir allen Menschen mit Respekt begegnen, auch wenn sie anders sind als wir oder eine andere Meinung haben.“ Danach werden die TN gefragt, ob sie sich vorstellen können, was Toleranz mit Namen zu tun haben kann. Die TM gehen zudem darauf ein, dass oft bereits Namen bewirken, dass manche Menschen schlechter behandelt werden als andere. Es kann beispielhaft kurz auf den

Wohnungs- und oder Arbeitsmarkt eingegangen werden. Die TM erklären, dass dies ungerecht ist. Für Betroffene kann es insbesondere deshalb verletzend sein, weil der eigene Name etwas ist, das uns unser ganzes Leben begleitet und das für viele Menschen etwas sehr Persönliches ist.

Hinweise:

Wenn die Methode als Einstieg in einen Workshop durchgeführt wird, sollte zusätzlich Zeit für eine Begrüßung, das Besprechen der Gesprächsregeln und zum Vorstellen des Tagesablaufs eingeplant werden, bevor mit der Methode gestartet wird.

Für die TM kann es sinnvoll sein, selbst mit einer Geschichte zum eigenen Namen einzusteigen. So gibt man den Teilnehmenden den Rahmen vor und kann zugleich beispielhaft zeigen, wie tiefgründig die Vorstellung mit dem eigenen Namen geschehen kann.

Die TM sollten unbedingt darauf achten, dass im Rahmen der Übung wertschätzend mit allen Namen und Erzählungen der TN umgegangen wird.

Methode 2: Assoziationsübung – „Wer bin ich für dich?“

Lernziele

Die Übung dient dem spielerischen Einstieg in das Thema „Selbst- und Fremdbilder“ und ermöglicht zugleich ein vertieftes Kennenlernen der TN.

Die TN werden für verschiedene Identitätsmerkmale sensibilisiert und erkennen Identitäten als etwas, das selbstbestimmt immer wieder neu hergestellt und verändert werden kann, auf das aber auch Außenstehende und uns nahstehende Personen Einfluss haben. Die TN können Gründe für das Auseinanderdriften von Selbst- und Fremdbildern benennen und erfahrungsbasiert Beispiele dazu erklären. Sie werden zudem niedrigschwellig dafür sensibilisiert, dass Menschen manchmal dazu neigen, sich gegenseitig auf ausgewählte Identitätsmerkmale zu reduzieren und mit welchen Folgen dies einhergeht.

Material

- Material-Download 1: Arbeitsblatt
- Stifte

Zeit

25 min

Übung (25 Min)

Die TM erklären den TN, dass sie gleich eine Übung in Partner:innen-Arbeit durchführen werden, in der es darum geht, sich selbst und die andere Person zu beschreiben. Dabei soll darauf geachtet werden, dass freundlich und respektvoll miteinander umgegangen wird. Beleidigungen sind tabu.

Einzelarbeit (5 Min)

Zuerst bekommt jede Person Zeit, um auf ein Arbeitsblatt mithilfe von Satzanfängen drei bis fünf Dinge zu schreiben oder zu malen, die sie über die andere Person annehmen. Auf dem Arbeitsblatt (AB) stehen dazu Impulse wie: „Das Hobby meiner Person ist...“, „Das Lieblingsessen meiner Person ist...“, „Die Lieblingsfarbe meiner Person ist...“. Indem die TN diese Sätze über ihre:n Partner:in beenden, tätigen sie also Fremdzuschreibungen über diese Person.

Austausch in den Paaren (10 Min)

Wenn alle TN die Zuschreibungen über ihr Gegenüber auf dem AB getätigt haben, stellen sie die TN ihre Ergebnisse in den Paaren vor. So erfährt jede Person, was ihr:sein Gegenüber über ihn:sie gedacht hat. Dabei

können die TN untereinander bereits thematisieren, welche Annahmen stimmen und welche nicht.

Auswertung (10 Min):

Die TM beenden die Übung, indem sie den TN folgende Reflexionsfragen stellen:

- Wie ging es euch während der Übung? Was hat euch überrascht?
- Wie habt ihr euch mit dem gefühlt, was eure:r Partner:in über euch dachte?
- Woran könnte es liegen, dass Menschen Dinge über uns denken, die gar nicht stimmen / richtig sind?
- Glaubt ihr, in fünf Jahren würde eine andere Person noch genau das Gleiche über euch denken?
- Ist euch im echten Leben schonmal passiert, dass jemand Dinge über euch vermutet hat? Waren sie falsch/ richtig?
- Was kann passieren, wenn Menschen ein Bild von anderen Personen oder Gruppen haben? Unterscheidet es sich von dem Bild, das die Personen oder Gruppen von sich selbst haben? Was hat das mit der Übung zu tun?
- Was hat das mit unseren Themen „Toleranz“, „Zusammenleben“ und „Mitgestalten“ zu tun haben?

Hinweise:

Es kann sinnvoll sein darauf zu achten, dass nicht ausschließlich die engsten Freund:innen als Paar zusammenarbeiten.

Die TM können die Impulse auf dem Arbeitsblatt einmal für die gesamte Gruppe vorlesen und gegebenenfalls Verständnisfragen klären, wenn die Lesekompetenzen bei den TN noch nicht so ausgeprägt sind.

Es ist wichtig, dass während der Methode auf eine vertrauensvolle Atmosphäre in der Klasse geachtet wird. Beschreibungen, die möglicherweise schmerzhaft Erfahrungen offenlegen, sollen nur dann in das Gespräch eingebracht werden, wenn die betroffenen Personen dies wollen.

Unterstützend können Regeln der wertschätzenden Kommunikation durch die Teamenden reingegeben werden.

Im Rahmen der Auswertung wird nicht jede Frage tiefgründig besprochen werden können. Die TM treffen hier prozessorientiert eine Entscheidung, sollten aber abschließend mindestens die Übung mit dem Thema des Workshops verknüpfen. Sie sollten den TN verdeutlichen, dass für ein gerechtes und tolerantes Zusammenleben wichtig ist zu akzeptieren, wie andere Personen sich selbst beschreiben.

Methode 3:

Punkteübung – Gruppenarbeit zur Konstruktion von Gruppenzugehörigkeiten und Auswertung

Lernziele

Die TN werden erfahrungsbasiert dafür sensibilisiert, Gruppenbildungsprozesse und soziale Ein- und Ausschlussmechanismen zu erkennen und zu hinterfragen. Sie reflektieren, welche Merkmale sie selbst anwenden, um sich und andere Gruppen zuzuordnen.

Die TN reflektieren den zuvor erlebten Gruppenbildungsprozess. Sie verstehen, dass Vorurteile und (Gruppen-) Zuschreibungen soziale Konstrukte darstellen. Sie verstehen, warum diese Zuschreibungen auf psychosozialer Ebene dennoch so attraktiv sind, und können dies auch auf die subjektive Ebene beziehen.

Die TN beziehen die Wirkungen von Ein- und Ausschlüssen durch Gruppen auf das Thema Toleranz und ihre Vorstellungen von einem guten Miteinander.

Material

- Material-Download 2: Schaubild für die Auswertung
- Klebepunkte in unterschiedlichen Farben oder Formen
- Timer
- Stifte und leere Blätter, Moderationskarten
- Frage „Welche Merkmale/Eigenschaften haben uns zu einer Gruppe gemacht?“ auf einer Moderationskarte/Flipchart visualisiert
- ggf. Flipchart mit Beweggründen für Gruppenfindung

Zeit

50 Min

Übung (25 Min)

Die TN werden jeweils mit einem Aufkleber unterschiedlicher Farben oder Formen auf der Stirn markiert. Die Markierungen unterscheiden sie voneinander. Die TN sollen den eigenen Klebepunkt nicht sehen können, deshalb werden sie aufgefordert die Augen zu schließen, während die TM sie ihnen aufkleben. Zwei der anwesenden TN erhalten keine Markierung - ohne, dass sie darüber informiert werden.

Nun erhalten die TN ihre Aufgabe, für die sie 10 Minuten Zeit haben: „Stellt euch, ohne miteinander zu sprechen, in Gruppen auf. Ihr dürft immer wieder in eine andere Gruppe wechseln, wenn ihr das Gefühl habt, dass eure Gruppe nicht mehr zu euch passt. Ihr dürft auch anderen Zeichen machen, um sie in eine andere Gruppe zu

schicken. Aber ihr dürft eben nicht miteinander reden. Nach 10 Minuten solltet ihr eure Gruppe gefunden haben.“

Nach Ablauf der Zeit und Abschluss der Gruppenbildung setzen sich die TN in ihren Gruppen zusammen. Alle erhalten einen Stift und ein Blatt. Sie bekommen fünf Minuten Zeit, um einzeln die Frage „Welche Merkmale/Eigenschaften haben uns zu einer Gruppe gemacht?“ zu beantworten. Sie sollen dabei nicht miteinander sprechen. Es können Stichpunkte geschrieben werden oder auch etwas gemalt werden. Die TN haben für diese Einzelarbeitsphase 10 Minuten Zeit.

Auswertung (25 Min)

Die TN finden sich im Stuhlkreis zusammen und reflektieren im gemeinsamen Gespräch den Gruppenbildungsprozess und seine Umsetzung. Folgende Fragen können diskutiert werden:

- *Wie fühlt ihr euch in euren Gruppen?*
- *Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr aus einer Gruppe ausgeschlossen wurdet?*
- *An jede Gruppe:*
 - *Was macht euch zu einer Gruppe?*
- *Welche Rolle spielten für euch die Aufkleber für das Finden von Gruppen?*
- *Was ist passiert, bis ihr zu einer Gruppe geworden seid?*
- *Wie habt ihr euch während der Übung gefühlt? Gab es Momente, in denen ihr euch willkommen/ akzeptiert/ ausgegrenzt gefühlt habt?*
- *Wer hat darüber entschieden, ob man am Ende zu einer Gruppe passt oder nicht?*
- *Kennt ihr Beispiele dafür, dass Menschen sich aufgrund von Merkmalen zu Gruppen zusammenfinden oder von Gruppen ausgeschlossen werden?*
- *Kennt ihr Beispiele dafür, dass Menschen zu einer bestimmten Gruppe zugeteilt wurden, obwohl sie gar nicht in diese Gruppe wollen oder nicht finden, dass sie dort reinpassen?*
- *Warum glaubt ihr finden sich Menschen gern in Gruppen zusammen?*

Abschließend erfolgt eine zusammenführende Visualisierung durch die TM, die kurz erklärt wird.

Zuletzt soll auch kurz thematisiert werden, was gegen Ausgrenzung und das oberflächliche Bilden von Gruppen getan werden kann:

- Was glaubt ihr, kann man machen, um zu verhindern, dass Gruppen nur wegen oberflächlichen Merkmalen gebildet werden?
- Was kann man machen, damit jede Person in die Gruppe kann, in die sie auch will?
- Was kann man machen, damit sich niemand von Gruppen ausgeschlossen fühlt?

Die Beiträge der TN zu diesen handlungsorientierten Fragen werden ebenfalls in das Schaubild integriert.

Hinweise

In der Gruppenfindungsphase sprechen die TM nicht mit den TN.

Die TM sollten während der Einzelarbeitsphase nach der Gruppenfindung unterstützend umhergehen. Wenn TN noch nicht so gut schreiben können, kann ihnen ein Flipchart mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten (Klebepunkte, Aussehen, Freundschaften, Alter,...) präsentiert werden. Sie sollen dann nur ein Kreuz für ihre Antwort setzen.

Die TM können zentrale Aussagen und Ergebnisse des Auswertungsgesprächs auf Moderationskarten visualisieren. Welche Fragen gestellt werden, wird mit Blick auf die Zeit und prozessorientiert entschieden. Es sollte jedoch unbedingt auch darauf eingegangen werden, wie es den TN geht, die am Ende der Übung in keiner Gruppe waren.

Während der Auswertung sollte herausgearbeitet werden, inwiefern äußerliche Merkmale und Zuschreibungen eine Rolle für das Bilden von Gruppen gespielt haben. Die TM sollten einbringen, dass eine Abgrenzung von anderen dazu beiträgt, sich der eigenen Identität (als Gruppe) sicher zu sein. Sollten Andere dabei abgewertet werden, geht dies einher mit der Aufwertung des eigenen.

Es sollte zudem in der Diskussion deutlich werden, dass jede Gruppenidentität etwas ist, dass wir selbst herstellen und das nicht unveränderbar oder natürlich ist. Insbesondere deshalb, weil die Merkmale oder Eigenschaften, die darüber entscheiden, ob wir zu einer Gruppe gehören oder nicht, immer zufällig und willkürlich festgelegt werden können – wie die Verteilung der Klebepunkte durch die TM.

Die beiden letzten Fragen für die Auswertung sollten unbedingt gestellt werden. Die TM sollten sich hier auch mit eigenen Beispielen einbringen und Formen von Diskriminierungen und Rassismus als Beispiele einbringen.

Methode 4: Kreativübung – Unsere Klasse, unsere Ge- meinschaft

Lernziele

Die TN erkennen ihre Klasse als einen ihnen naheliegenderen Gestaltungsraum eines positiven Miteinanders. Sie entwickeln gemeinsam Idealvorstellungen einer guten Gemeinschaft in ihrer Klasse und stellen diese auf kreative Art und Weise dar. Indirekt leiten sie aus diesen Visionen auch Handlungsimpulse für sich selbst und die Gruppe ab. Die TN wiegen dabei eigene Stärken und die Stärken anderer ab. Sie vereinbaren gemeinsame Leitlinien des Miteinanders in ihrer Klasse und beziehen diese auch auf die Themen des Workshops.

Material

- Material-Download 4:
 - Geschichte „Eine ideale Gemeinschaft“
- Großes Plakat/ Papierrolle
- Musik
- Moderationskarten und Stifte
- Bastelmaterial

Zeit

40 min

Übung (40 Min)

Einstieg (15 Min)

Die TN werden durch die TM aufgefordert, es sich gemütlich zu machen und sich auf die Geschichte, die ihnen gleich vorgelesen wird, gedanklich einzulassen. Alternativ kann die Geschichte auch kurz vorgestellt werden. Sie können die Augen schließen und gedanklich der Geschichte folgen und versuchen Antworten auf Fragen in der Geschichte für sie zu erspinnen.

In der Geschichte geht es um eine ideale Klassengemeinschaft.

Wenn eine ruhige Atmosphäre hergestellt wurde, beginnt eine:r der Teamenden die Geschichte (Material-Download 4) langsam und mit ruhiger Stimme vorzulesen. Es kann dabei auch Entspannungsmusik im Hintergrund laufen.

Wenn die Geschichte zu Ende ist und die TN wieder „aufgeweckt“ wurden, finden sich alle im Stuhlkreis zusammen. Die TM bitten die TN, einige ihrer Ideen für ein ideales Miteinander in der Zukunft der Klasse, die sie sich während der Geschichte erträumt haben, mit der Gruppe zu teilen. Die TM visualisieren die Ideen der TN auf Moderationskarten.

Kreativübung (20 Min)

Die TM bauen ein Materialbuffet mit Bastelmaterialien auf. Die TN erhalten eine große Papierrolle, auf der sie

mit Bastelmaterialien ihre Vorstellungen eines guten Miteinanders in der Klasse visualisieren sollen. Sie dürfen sich dabei „wild“ ausleben. Die TM weisen immer mal wieder auf die Ideen, die bereits nach der Phantasie-reise entstanden sind, hin. Sie können auch erneut auf Impulsfragen aus der Phantasie-reise zurückgreifen, um die TN kreativ anzuregen.

Abschluss (10 Min)

Die TN und die TM finden sich nochmal im Stuhlkreis zusammen. Das entstandene Plakat der idealen Klassengemeinschaft wird in die Mitte gelegt. Alle betrachten das Arbeitsergebnis gemeinsam.

Die TM leiten ein Gespräch mithilfe folgender Fragen an:

- Wie findet ihr eure Vision für eine gute Klassengemeinschaft?
- Was könnt ihr tun, um eure Ideen in die Realität umzusetzen?
- Welche der Wünsche sollten insgesamt für alle – auch außerhalb eurer Klasse gelten? Warum?

Hinweise:

Gegebenenfalls können auch in Kleingruppen mehrere Visionen eines guten Miteinanders in der Klasse gebastelt werden.

Beim Vorlesen der Geschichte sollte darauf geachtet werden, insbesondere nach jeder Frage etwas Zeit zu lassen, damit die TN sich Antworten und Ideen überlegen können.

Die TN sollten in der Kreativübung wirklich motiviert werden, sich wertfrei kreativ auszuleben.

Wenn die gesamte Klasse ein gemeinsames Plakat gestaltet, darf es zwischendurch ruhig etwas laut und auch chaotisch werden. Einigungs- und Entscheidungsprozesse, die dabei stattfinden, können im Rahmen des Abschlusses durch die TM nochmal aufgegriffen und auf das Modulthema bezogen werden.

Es sollte im Vorfeld der Methode geklärt werden, was im Anschluss an die Übung mit dem Arbeitsergebnis passiert. Idealerweise kann es im Klassenraum verbleiben und aufgehängt werden.

Methode 5:

Abschluss – Blitzlicht mit 5 Finger-Methode

Lernziele

Die TN verbalisieren wertschätzendes Feedback an das gesellschaftliche Miteinander. Sie benennen dabei Wünsche, Sorgen und Forderungen für ein tolerantes Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft. Die TN üben sich im aktiven und wertfreien Zuhören.

Material

- Material-Download 4: Plakat mit visualisierter Hand, an der die Fragen für jeden Finger notiert sind
- ggf. Redegegenstand

Zeit

15 min

Übung (15 Min)

Die TN finden sich in einem Stuhlkreis zusammen. Die TM präsentieren ihnen das 5-Finger-Plakat anhand dessen sie abschließend jeweils einen Satz über Sorgen, Wünsche oder Forderungen für das Miteinander in der Gesellschaft formulieren sollen. Dabei steht der Daumen für „Lob: *Ich finde am Miteinander in unserer Gesellschaft schon gut, dass...*“; Der Zeigefinger steht für „Forderung: *Für ein besseres Miteinander in unserer Gesellschaft sollten alle Menschen...*“. Der Mittelfinger steht für „Löschen: *Für ein besseres Miteinander in unserer Gesellschaft sollte es das nicht mehr geben:...*“. Der Ringfinger steht für Träume und Wünsche: „*Für ein gutes Miteinander in unserer Gesellschaft wünsche ich mir für die Zukunft, dass...*“. Und der kleine Finger steht für Sorgen und Ängste: „*Mich sorgt / Mir macht Angst an unserem Miteinander, dass...*“.

Ein Plakat mit der visualisierten Hand und allen Satzanfängen wird aufgehängt oder in die Mitte gelegt.

Die TN können jeweils einen Satz aussuchen, den sie mit ihrer Antwort beenden wollen. Jede Person formuliert dabei nur einen Satz und wählt dann die nächste Person aus, die ihren eigenen Abschlussatz formuliert.

Hinweise:

Die TM sollten darauf achten, dass die Antworten der TN wertschätzend behandelt werden und nicht kommentiert werden.

Wenn sich Antworten der TN doppelten oder alle den gleichen Satzanfang wählen, stellt dies kein Problem dar.